

2307/AB XX.GP

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 2550/J-NR/1997, betreffend die Standortfrage für das EU-Großforschungsprojekt "Euro-Cryst", die die Abgeordneten Dr. GROLLITSCH und Kollegen am 6. Juni 1997 an mich gerichtet haben, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Die Bundesregierung macht eine endgültige Entscheidung über die Ansiedlung vom Rat der EU-Scientific Community abhängig. Existieren von seiten dieser bereits Stellungnahmen?

Wenn ja, welche?

Antwort:

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr hat im Herbst des Vorjahres die European Science Foundation (ESF) mit der Evaluierung der beiden österreichischen Großforschungsprojektvorschläge AUSTRON und EURO-CRYST beauftragt. Die European Science Foundation mit Sitz in Straßburg ist keine EU-Einrichtung, sondern die europäische Dachorganisation der -jeweils nationalen Wissenschaftsfonds. Österreich ist im Board durch den Präsidenten des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Prof. Dr. A. Schmidt, vertreten. Seitens der ESF liegen derzeit noch keine Stellungnahmen vor.

2. Werden im Budget 1998/99 Bundesmittel für die Großforschung vorgesehen sein?

Wenn ja, wieviel?

Wenn nein, warum nicht ?

Antwort :

Detaillierte Aussagen über das Budget 1998/99 sind derzeit noch nicht möglich-

3. Ist das Projekt "Euro-Cryst" besonders berücksichtigt?

Antwort:

Es stehen nach wie vor zwei Projekte in Konkurrenz, nämlich AUSTRON und EURO-CRYST. Beide Projekte werden "gleichbehandelt" und es gibt daher auch keine Präferenz für EURO-CRYST.

4. Wie stehen Sie zur Möglichkeit einer Realisierung von "Euro-Cryst" auf modularer Basis, d.h. zur stufenweisen Umsetzung des Vorhabens?

Antwort :

Eine modulare bzw stufenweise und damit auch kostenreduzierte Umsetzung des Projektes EURO-CRYST wäre möglich und wurde bis jetzt auch von allen potentiellen Standortwerbern in Erwägung gezogen. Allerdings ist davor zu warnen, zugleich mit einer modularen Umsetzung eine "vorläufig" nur nationale Realisierung von EURO-CRYST anzustreben, in der Hoffnung auf spätere Internationalisierbarkeit. Die Regierungserklärung spricht von der Ansiedlung einer internationalen (!) Großforschungseinrichtung in Österreich.

5. Sind sonstige Vorbereitungen personeller und materieller Art getroffen worden, um Österreich als Standort attraktiv zu gestalten?

Antwort :

Sowohl durch die zuständige Beamtenschaft, wie auch durch involvierte Mitglieder der scientific community und nicht zuletzt durch speziell mit Internationalisierungsaktivitäten beauf

tragte Personen (unter meinen Amtsvorgängern Dr. Busek war dies Botschafter Dr. Hamburger, unter Dr. Scholten Rektor Prof. Skalicky) wurde der Standort Österreich international bekanntgemacht und beworben.

6. Wurde bereits eine Standortwahl zugunsten Österreichs getroffen?

Wenn ja, welche Standorte sind neben dem Raum Leoben noch im Gespräch bzw. werden andere Standorte präferiert?

Wenn nein, was spricht gegen Leoben als Standort?

Antwort:

Da derzeit noch keine Empfehlung seitens der European Science Foundation für eines der beiden Großforschungsprojekte vorliegt, erübrigt sich eine Diskussion über eine Standortwahl zugunsten Österreichs.

7. Die Bundesregierung hat 1996 sogar eine Zusage getroffen, eine etwaige Ansiedlung des Euro-Cryst-Projekts mit 30% mitzufinanzieren.

Ist diese Zusage noch aufrecht?

Wenn nein, was führte zu diesem Meinungsumschwung?

Antwort:

Die Bundesregierung hat weder 1996, noch zu einem früheren Zeitpunkt, eine Aussage darüber getroffen, eine etwaige Ansiedlung des Projektes EURO-CRYST mit 30 % mitzufinanzieren. Es war vielmehr von Anfang an davon auszugehen, daß Österreich (Bund, Land, Sitzgemeinde, evtl. Industrie) nur unter der Voraussetzung 1/3 der Errichtungskosten aufbringen würde, daß die restlichen zwei Drittel aus dem Ausland kämen. Das ist auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt als *conditio sine qua non* anzusehen.

8. Wie läßt sich die Verzögerung von "Euro-Cryst" mit dem Bekenntnis zur Forschung in der letzten Regierungserklärung vereinbaren?

Antwort:

Es kann im Falle EURO-CRYST von keiner Verzögerung gesprochen werden, denn derzeit ist ein höchstrangiges internationales Wissenschaftergremium mit der Evaluierung beider österreichischen Projektvorschläge als Entscheidungsgrundlage für eine künftige Vorgangsweise seitens der Bundesregierung betraut.

9. Gibt es Stellungnahmen der Industrie, vor allem der Anwenderindustrie zur Ansiedlung des "Euro-Cryst" -Projekts im Großraum Leoben?

Wenn ja, sind sie im großen und ganzen positiv?

Antwort:

Die österreichische Industriellenvereinigung beurteilt beide Projekte, AUSTRON und EURO-CRYST, sehr positiv. Was die Anwenderindustrie im Großraum Leoben betrifft, liegen, abgesehen von informellen Gesprächen auf Beamtenebene, keine offiziellen Stellungnahmen der Industrie vor.

10. Stimmt es, daß die Wiener SP-Politikerin Mag. Brigitte Ederer das "Euro-Cryst" -Projekt, gegebenenfalls unter einem anderen Namen, für Wien reklamiert (hat)?

Wenn ja,

a) worin liegen die Standort-Vorteile Wiens im Vergleich zu Leoben?

b) Wie weit sind die diesbezüglichen Vorbereitungen in Wien gediehen?

Antwort:

Es ist unzutreffend, daß Frau Stadträtin Mag. Brigitte Ederer das EURO-CRYST-Projekt für Wien reklamiert hat, weder unter diesen Namen noch unter einem anderen.

11. Werden noch zu lukrierende Privatisierungserlöse für die Finanzierung der Großforschung in Österreich, wie dies im benachbarten Bayern bei Forschungsvorhaben gang und gäbe ist, bereitgestellt?

Wenn ja,

a) an welche Privatisierungserlöse ist dabei gedacht?

h) In welchen Größenordnungen bewegen sich diese?

Antwort:

Über die Verwendung und den Einsatz allenfalls zu lukrierender Privatisierungserlöse können seitens des Ressorts keine Aussagen gemacht werden. Diesbezügliche Fragen wären primär an den Bundesminister für Finanzen zu richten.

12. Laut einem Artikel im "Wirtschafts.Blatt" vom 23. Mai 1997 sind Sie der Ansicht, daß sich Großforschung in Österreich nicht auszahle, und daß Sie daher die nötige Milliarde Bundeszuschuß für die rund drei Milliarden Schilling teuren Forschungszentren "Austron" oder "Euro-Cryst" nicht bereitstellen würden.

Halten Sie Ihre Ablehnung auch für einen "Euro-Cryst" -Standort Leoben aufrecht, wo es intensive und fruchtbare Forschungskoooperation mit der Industrie gibt?

Wenn ja, warum?

Antwort:

Großforschung in Österreich "zahlt sich" sicher nicht "aus", wenn nicht für die Ansiedlung einer derartigen Einrichtung mindestens zwei Drittel der Errichtungskosten aus dem Ausland konnten. Da es derzeit keine Signale für derartige ausländische Investitionen und auch noch keine Empfehlung für eines der beiden Projekte AUSTRON und EURO-CRYST durch die ESF gilt, ist eine Diskussion über den Standort Leoben obsolet. Von einer Ablehnung des Standortkandidaten Leoben war nie die Rede.

13. Gründen Sie Ihre Ablehnung auf eine Studie der Münchener Fraunhofer Management Gesellschaft, die von Tirol für den Standort Mieming in Auftrag gegeben wurde?

Wenn ja, was bewegt Sie dazu, das ablehnende Ergebnis dieser Studie, das sich ausschließlich auf den Standort Mieming bezieht, zu verallgemeinern?

Antwort:

Meine im Wirtschaftsblatt vom 23. Mai 1997 zitierten Äußerungen beziehen sich auf eine Rundfunksendung vom 28. April 1997, d.h. auf einen Zeitpunkt weit vor der (inoffiziellen) Vorinformation über den Zwischenbericht der Fraunhofer Managementgesellschaft. Aus diesem Grund können auch allfällige Aussagen dieser Studie keinesfalls in das zitierte Interview eingeflossen sein, wobei noch darauf hinzuweisen ist, daß das Endergebnis der Fraunhofer Studie derzeit noch gar nicht schriftlich vorliegt.

14. Wie begründen Sie die mit der Ablehnung einhergehende Brüskierung jener, die, wie Rektor Scalicky oder Prof. Preininger, der Vater des "Euro-Cryst"-Projekts, mit der ursprünglichen Zusage Ihres Ministeriums rechnend, 30 Prozent der Finanzierungskosten für "Austron" oder "Euro-Cryst" zu übernehmen, diese Projekte europaweit vorangetrieben haben?

Antwort:

Weder im Fall Prof. Skalickys noch im Fall Prof. Preisingers kann von einer Brüskierung gesprochen werden. Rektor Prof. Skalicky wurde von meinem Amtsvorgänger Dr. Scholten ad personam mit Sondierungen hinsichtlich der internationalen Akzeptanz und allfälliger Finanzierungsmöglichkeiten beauftragt. Prof. Preisinger hat diesbezüglich nie ein Mandat gehabt.

15. Österreich liegt bei den F & E-Ausgaben an vorletzter Stelle im europäischen Vergleich und es besteht gigantischer Nachholbedarf in der österreichischen Forschungsförderung. Sehen Sie in der Verzögerung des "Euro-Cryst"-Projekts nicht die Gefahr, eine weitere Chance, diesen Nachholbedarf aufzuholen, zu verpassen?

Antwort:

Es kann beim gegenwärtigen Stand der Dinge keinesfalls von einer Verzögerung des Projektes EURO-CRYST gesprochen werden. Die Diskussion darüber, in Österreich Forschungsförderung über eine internationale Großforschungseinrichtung voranzutreiben und diesbezüg-

chen Nachholbedarf zu decken, wird von der scientific communtiy und den entsprechenden Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen schon seit längerem geführt, wobei diesbezügliche Einschätzungen keineswegs nur positiv sind.